Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 37 (1957-1958)
Heft: 8

Buchbesprechung: Bücher-Rundschau
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BÜCHER-RUNDSCHAU

Redaktion: Dr. F. Rieter

Der Historismus

Nachdem *Carlo Antoni* bereits in seinem hier früher gewürdigten Buche «Vom Historismus zur Soziologie» (vgl. L. v. Muralt in den Schweizer Monatsheften, Jg. 31, S. 563/64) die Wandlungen des Historismusproblems in seiner Spätphase scharfsinnig und kritisch sichtend erörtert hatte, bietet er in dem vorliegenden Werk *Lo Storicismo* nunmehr einen Überblick über das Ganze[1]). Es ist dies eine Sammlung von zehn in sich zusammenhängenden Radiovorträgen, Vorlesungen von hohem Niveau und einer seltenen Klarheit der begrifflichen Erhellung. Antonis Einstellung ist durch die Huldigung gekennzeichnet, die dem Geiste Benedetto Croces zu Eingang und Ausgang des Buches dargebracht wird: in diesem Für-gültig-Erkennen des «storicismo assoluto», der alle Relativismen und alle Dogmatik gleichermaßen hinter sich lasse, leben Überzeugung und Ethos des großen Verstorbenen eindrucksvoll fort. Damit ist auch die bald behutsame, bald temperamentvoll entschiedene Abstandnahme gegeben, die der Verfasser dem deutschen Historismus und seiner Genesis gegenüber deutlich werden läßt. «Der Kampf gegen die Vernunft» war das Buch betitelt, in dem Antoni den Wurzeln des deutschen Idealismus nachgegangen war (vgl. L. v. Muralt in den Schweizer Monatsheften, Jg. 32, S. 601/602). Noch bestimmter profiliert er jetzt die Ambivalenz jener geistigen Bewegung, die vor und um 1800 so verheißungsvoll anbrach: neben dem Sinn für das Individuelle und Organische sieht er da ein bedenkliches Infragestellen gültig naturrechtlicher Normen, eine Vergeistigung geschichtlicher Prozesse, die einen quietistischen Opportunismus nach sich zu ziehen vermochte. Dieses Urteil ist natürlich auch gegen die Wertungen der deutschen Historismusforschung von Dilthey bis Rothacker gerichtet und steht zugleich in der kämpferischen Tradition einer «Storia come pensiero e azione». Und gegen Meinecke im besonderen wendet sich die Bemerkung, daß der Verfasser der «Idee der Staatsräson» zu einer Art von bewußtem Kult des Dämons («una sorta di consapevole culta del demonio», S. 133) gelangt sei, wie er denn auch in der «Entstehung des Historismus» die menschheitlich-überindividuellen Werte zu sehr als Abstraktionen beurteilt habe. Dazu ist freilich zu sagen, daß die überragende (und durchaus auch von Antoni anerkannte) Bedeutung von Meineckes Historismusbuch mir nicht so sehr in dessen Kategorien — der vielleicht zu einseitigen Hervorhebung des «Individuellen» und der «Entwicklung» als der vornehmlichen Erscheinungsformen des Historismus — zu beruhen scheint, als vielmehr in der sorgfältig sondierenden Erfassung all jener Momente einer neuen historischen Besinnung, die sich in der Geistesgeschichte von Vico bis auf Goethe kundgetan haben. Indessen besteht ein wegweisendes und sehr zu beachtendes Verdienst Antonis darin, daß er das Naturrecht nun einmal nicht als bloße Gegenkraft zum Historismus, sondern als bedeutenden und inhärenten Grundzug desselben herausgearbeitet hat. Deshalb ist auch der zeitliche Bogen seiner Untersuchung weiter gespannt: mit dem 17. Jahrhundert einsetzend, führt die Betrachtung nun auch in die — von der deutschen Historismusforschung weniger berücksichtigte — Geschichtschreibung Frankreichs, Englands und Italiens im 19. Jahrhundert hinein. Hier erweisen sich die Kriterien des Verfassers als besonders ertragreich: ein Guizot oder Tocqueville lassen sich ohne Zuhilfenahme naturrechtlicher Denkformen wohl kaum im Kerne ihres Anliegens erfassen. Denn daß der Historismus eben auch eine latent ethisch-politische Komponente enthalten soll — diese Forderung entspringt nicht nur der liberalen Überzeugung Antonis, sondern

[1]) Carlo Antoni: Lo Storicismo. Edizioni Radio italiana. Torino 1957.

ist gerade auch den Historismustraditionen des europäischen Westens gemäß. Manches, das in dem Buche mehr umrißhaft geboten wird — wie es die Form von Radiovorträgen nahelegte —, bedürfte vielleicht noch der detaillierenden und auf einzelne Äußerungen eingehenden Schilderung. Wie viel übrigens gerade die italienische Forschung der letzten Zeit zum Thema beigetragen hat, zeigt ein Blick auf das wertvolle Literaturverzeichnis. Überhaupt ist die Begegnung mit einer Blickrichtigung, die nun einmal nicht in Ranke, Treitschke oder Jacob Burckhardt mündet, für den deutschsprachigen Leser — mag er das eine oder andere auch anders beurteilen — durchaus zu wünschen. So wäre die Übersetzung des Buches in die deutsche Sprache zu empfehlen; es könnte zur Berichtigung und Bereicherung mancher Gesichtspunkte wie auch zur anregenden Auseinandersetzung beitragen.

Peter Stadler

Katholische Neuerscheinungen

Der Glaube eines intellektuell wachen Christen wird heute wohl vor keine aktuellere Prüfung gestellt, als durch die vielen Erkenntnisse über fremde Religionen und auch über Tiefenpsychologie. Eine vertiefte Art der Besinnung ist deswegen nötig. Diesem Ziele dient das Standard-Werk von Prof. *Riedmann* über *Die Wahrheit des Christentums*, vier Bände von fast vierzehnhundert Seiten Gesamtumfang. Prof. Riedmann hat in einer lebenslangen Arbeit als Religionslehrer dieses Werk geschaffen und starb, als er eben den vierten Band über die letzten Dinge vollendet hatte. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß wir im deutschen Sprachgebiet diesem reichen und reifen Werk nichts Ebenbürtiges zur Seite stellen können[1]). Wie das Werk Riedmanns zwar aus der Fülle der Theologie schöpft, aber sich doch an weitere Kreise der religiös Interessierten richtet, so ist es auch mit den theologischen Vorlesungen von *Karl Adam: Der Christus des Glaubens*[2]). Karl Adams frühere Werke, besonders «Das Wesen des Katholizismus», wurden in fast alle Weltsprachen übersetzt, auch in asiatische. Es dürfte auch dieser Christologie, die von der Person und vom Werk des Christus handelt, ähnlich ergehen. — Es ist nicht alltäglich, wenn es einem Theologen gelingt, von der andern Konfession ein Bild zu zeichnen, das nicht als eine Verzeichnung empfunden wird. Van de Pol scheint dies mit seinem umfangreichen Werk: *Das reformatorische Christentum* in phänomenologischer Betrachtung gelungen zu sein[3]). Er konnte dies, weil er dankbar und ehrfürchtig seiner reformatorischen Vergangenheit verbunden ist, und sein Wunsch ist: «Möge dieses Buch mit derselben Offenheit, demselben Ernst und derselben Liebe studiert werden, wie ich es geschrieben habe.» — In dem für Frankreich und die Welt so harten Jahre 1941 hielt der Dominikaner *H.-M. Féret* in Paris Vorlesungen über *Die Geheime Offenbarung des heiligen Johannes*, eine christliche Schau der Geschichte[4]). Sie verdienten es, 1955 auch deutsch zu erscheinen. Diese Betrachtung der Apokalypse ist fern allem Sensationellen, zeigt aber mit großer Eindringlichkeit die hintergründigen Kräfte des Weltgeschehens auf. Manche sprechen heute von «dämonischen Kräften», die sich auswirkten, meinen es aber oft sehr unverbindlich und nur psychologisch. Wer diesbezüglich wissen will, wie die Bibel selbst zu diesem Thema spricht, lese in Férets Buch das Kapitel über «Das Wirken Satans in der Geschichte». Auf wie vielen Ebenen dieses Wirken sich zeigt, hat der besonders von den «Frankfurter Heften» her bekannte Publizist *Anton Böhm* in seinem Buch: *Epoche des Teufels* analysiert[5]). Es ist ein erschreckendes, aber kein entmutigendes Zeitbild. Das letzte Kapitel heißt: Ohnmacht und Ende des Satansreiches. Satan als Widersacher Christi heißt Antichrist. Deswegen gehört unmittelbar zu diesem Thema eine tiefgründige Studie von *Antanas Maceina*, deren Untertitel das Thema genau umreißt: *Das Geheimnis der Bosheit.* Versuch einer Geschichtstheologie des Widersachers Christi als Deutung der «Erzählung vom Antichrist» Solowjews[6]). Das Buch liest sich nicht so leicht, wie das eben von Anton Böhm genannte, aber die Mühe lohnt sich. Sehr verwandt dem Thema nach, aber wieder gänzlich anders in der Durchführung ist das neueste Buch *Alfons Rosenbergs: Michael und der Drache.* Urgestalten von Licht und Finsternis[7]). Obwohl es sich nicht um ein Rezensionsexemplar handelt, sei zur Ab-

rundung des Themas noch hingewiesen auf das umfangreichste diesbezügliche Werk, von dem zur Zeit (Weihnachten 1956) der erste Band eben erschienen ist: *Egon von Petersdorff: Dämonologie.* 1. Band: Dämonen im Weltenplan. 2. Band: Dämonen am Werk[8]). Der erste Band bietet eine Theologie der Dämonen, so umfassend, wie bisher noch keine vorlag. Sie ist außerordentlich gründlich gearbeitet, und gewisse Vorbehalte wird man höchstens machen gegenüber einem allzu engen Anschluß an die Scholastik, auch dort, wo es sich oft nur um Schulmeinungen handelt.

Was würde alle Theologie nützen ohne den Weg ins Leben? Dieses Leben stellt aber heute auch dem katholischen Christen ganz neue Probleme. Aller Abwertung des Körpers gegenüber schrieb der französische Jesuit *Victor Poucel: Gegen die Widersacher des Leibes*[9]). Es geht nicht nur um den Leib, es geht um eine Mystik der Erde, um das göttliche Geheimnis in der sichtbaren Welt. Es ist ein tiefsinniges und wundervolles Buch, für das man nur danken kann. In Frankreich sind beste christliche Kräfte am Aufbruch und Umbruch. Was bei Poucel auf der geistig-religiösen Ebene fast revolutionär ist und doch aus dem Herzen des Christlichen, ist der Welt auf der sozial-religiösen Ebene Frankreichs bekannter geworden, wenn man an Worte wie «Arbeiterpriester» oder «Abbé Pierre» denkt. Ein solch glühender Aufruf ist das kleine Buch von *Raoul Follerau: Wenn Christus morgen an deine Türe klopfte*[10]). So hatte er einst an die Türe des französischen Offiziers Charles de Foucauld geklopft und dieser hatte Ja gesagt und war ein «christlicher Narr» — im Sinne von Walter Niggs schönem Buch — geworden und von seinem Funken entzündet gibt es heute die «kleinen Brüder Jesu» in Nordafrika und Europa. Aus welchem Geist sie zu leben suchen ist am besten zu sehen aus den Ansprachen ihres derzeitigen Obern, *René Voillaume:* Au cœur des Masses, das nun deutsch vorliegt unter dem Titel: *Mitten in der Welt*[11]). Aus dem radikalen französischen Denken stammt auch das aufregende Buch von *Pierre Blanchard: Heiligkeit — heute?*[12]). Das Thema wird an den Gestalten von Jacques Rivière, Georges Bataille, André Gide, Simone Weil, Saint-Exupéry und Charles du Bos behandelt.

Wertvolle Biographien und Studien über tiefreligiöse und heilige Menschen der Vergangenheit liegen eine Reihe vor. Das formal Kühnste hat *Curt Hohoff* mit: *Paulus in Babylon* geschaffen[13]). In neunzig frei erfundenen Briefen und Dokumenten, die ganz im Stile der damaligen Zeit geschrieben sind, wird das Lebensbild des hl. Paulus und der christlichen Urgemeinde in Rom gezeichnet, ein wirklich schöpferisches Buch. — Meisterhaft ist auch die Biographie der hl. *Teresa von Avila*, die *Marcelle Auclair* geschrieben hat[14]). Der Herder-Verlag veröffentlichte die Beschreibung, die ihr Beichtvater, *Augustine Baker*, über das geistliche Leben der Gertrud More verfaßt hat: *Die inneren Weisungen des Heiligen Geistes*[15]). Gertrud More lebte 1606 bis 1633. — Mit großer Liebe und feinem Stilgefühl hat *Willy Stadler* die *Käfigbriefe*, die der katholische Missionar Théophane Vénard vor seiner Hinrichtung am 2. Februar 1861 zu Hanoi in Tonking geschrieben hat, verdeutscht[16]). Der bekannte Hagiograph, der Dominikaner *Marie-Michel Philipon*, legt eine ausgezeichnete Studie über *Die geistliche Lehre Dom Marmions* vor[17]). Abt Marmion war in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts einer der großen Erneuerer auf dem Gebiete des innerlichen Lebens. *Barbara von Blarer* erzählt der Jugend das Leben der *Therese von Lisieux*[18]).

Unter den Textausgaben hochstehender religiöser Persönlichkeiten sticht vor allem das berühmte Buch der Mystikerin *Mechthild von Magdeburg* hervor: *Das fließende Licht der Gottheit*[19]). Urs von Balthasar hat diese Ausgabe mit einer eingehenden Studie in seiner meisterhaften Art über «Mechthilds kirchlichen Auftrag» bereichert. — In der an dieser Stelle schon oft lobend erwähnten Sammlung «Licht vom Licht» findet sich nun eine Textauswahl aus den Schriften der bekannten Karmeliterin *Elisabeth von der Dreifaltigkeit* unter dem Titel: *Lob seiner Herrlichkeit*[20]). Meditationsstoff findet sich im neuesten Buch von *Thomas Merton: Keiner ist eine Insel*[21]), in Prof. Dr. *Richard Gutzwillers: Meditationen über Lukas*[22]) und in den drei Bänden des Paters *Paul Maria vom Kreuz: Der Geist des Alten Testamentes*[23]). Die deutsche Übertragung durch *Hedwig Kehrli* ist mit solchem feinem Sprachempfinden und solcher Liebe gemacht, daß sogar der Autor gesagt haben soll, sie übertreffe an Schönheit das Original. Auch das Buch

des bekannten Theologen *Charles Journet* über *Die sieben letzten Worte Jesu* bietet Stoff für Erbauung und Meditation[24]).

Das Buch des Moraltheologen *Josef Zürcher: Schwesternführung*, ein Handbuch für Oberinnen, liegt nach so kurzer Zeit in zweiter Auflage vor. Nun ließ Zürcher als weitere Bände folgen: *Auswahl und Bildung des Ordensnachwuchses in den Frauenklöstern*, und *Päpstliche Dokumente zur Ordensreform*[25]) [26]).

Zum Schluß sei noch auf zwei Werke hingewiesen, die in keine der bisher genannten Gruppen hinein gehören. *Werner Bulst* hat das bisher wohl umfassendste und gründlichste Werk über: *Das Grabtuch von Turin* geschrieben, das auch durch seine Bildausstattung wertvoll ist[27]). Mit besonderer Freude sei auf die reichhaltige Sonderarbeit aus dem *Wörterbuch der Politik* hingewiesen: *Ehe und Familie*. Grundsätze, Bestand und fördernde Maßnahmen. In den rund dreihundert Spalten der großformatigen Arbeit findet man von Autoritäten auf ihrem jeweiligen Gebiete alle fast denkbaren Fragen über die Ehe und Familie behandelt. Wenn auch das empirische Material in erster Linie aus Deutschland stammt, so doch keineswegs ausschließlich. Jeder, der sich als Referent, Journalist, Eheberater oder als Bearbeiter sozialer Fragen mit Ehe und Familie beschäftigt, wird vieles aus dieser gründlichen Arbeit schöpfen können[28]).

Gebhard Frei

---

[1]) Prof. Dr. theol. Alois Riedmann: Die Wahrheit des Christentums. Band 1: Die Wahrheit über Gott und sein Werk. Band 2: Die Wahrheit über Christus. Band 3: Die Wahrheit über die Kirche Jesu. Band 4: Die Wahrheit über die vier letzten Dinge. Verlag Herder Freiburg 1952/56. [2]) Patmos-Verlag, Düsseldorf 1954. [3]) Benziger Verlag Einsiedeln/Köln 1956. [4]) Patmos-Verlag Düsseldorf 1955. [5]) Gustav Kilpper Verlag Stuttgart 1955. [6]) Verlag Herder Freiburg 1955. [7]) Walter-Verlag Olten 1956. [8]) Verlag für Kultur und Geschichte. München 1956. [9]) Verlag Herder Freiburg 1955. [10]) Verlag Herder 1955. [11]) Verlag Herder Freiburg 1955. [12]) Verlag Herder 1956. [13]) Verlag Herder Freiburg 1956. [14]) Im Verlag «Die Arche» Zürich 1953. [15]) Verlag Herder Freiburg 1955. [16]) Verlag Herder 1953. [17]) Verlag Herder Freiburg 1955. [18]) Benziger Verlag Einsiedeln-Zürich-Köln 1955. [19]) Ebendort 1956. [20]) Licht vom Licht, eine Sammlung geistlicher Texte. Herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Franz Xaver von Hornstein und Dr. P. Maximilian Roesle. Neue Folge Band VI. Ebendort 1954. [21]) Ebendort 1956. [22]) Zwei Bände, ebendort 1954. [23]) Ebendort 1954/55. [24]) Ebendort 1954. [25]) Auswahl und Bildung des Ordensnachwuchses in den Frauenklöstern. Auf Grund der Veröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft «Vie spirituell» bearbeitet und herausgegeben von Prof. Dr. Josef Zürcher, S.M.B. ebendort 1954. [26]) Ebendort 1954. [27]) Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Frankfurt am Main 1955. [28]) Herausgegeben von Alice und Robert Scherer und Julius Dorneich. Verlag Herder Freiburg 1956.

Sowjetherrschaft ohne Maske

Die wirksame Bekämpfung des Sowjetkommunismus, der Widerstand gegen die Ideologie des Kremls setzt deren Kenntnis voraus. Gefühlsmäßige Reaktionen wie sie sich anläßlich der Ereignisse in Ungarn auch in unserem Lande zeigten, können zu eindrücklichen Kundgebungen führen; sie genügen jedoch nicht, um auf die Dauer eine politisch-ideologische Kampfstellung zu unterbauen. Das gefährliche Schwanken in der öffentlichen Meinung des Westens gegenüber rotem Terror und Zuckerbrot der Koexistenz kann nur durch eine klarere, von Augenblicks-Spekulationen freiere Haltung ersetzt werden, wenn diejenigen, die kraft ihrer Stellung und Verantwortung diese öffentliche Meinung zu beeinflussen vermögen, sich immer intensiver mit der Wirklichkeit der Sowjetherrschaft beschäftigen. Dazu braucht es keine Koexistenzreisen von Naiven, die nicht einmal die Sprache der Sowjets verstehen und sich leicht ein X für ein U vormachen lassen. In der Fülle der Literatur, die laufend über die Sowjetherrschaft erscheint, finden sich zahlreiche Publikationen, die einen wertvollen Einblick in die sowjeti-

sche Wirklichkeit gewähren. Der politisch interessierte Leser wird sie mit Gewinn studieren und aus ihnen die Eindrücke und Argumente erwerben, die er braucht, um in seinem Lebens- und Wirkungskreis den Kampf gegen die totalitäre Ideologie des Sowjetkommunismus zu führen. Der Zweck unserer Hinweise ist, seine Aufmerksamkeit auf solche Publikationen zu lenken.

Rußland — Weg und Abweg

Die großen Linien der geschichtlichen Entwicklung Rußlands zeichnet *Wladimir Weidlé* in seinem Werk *Rußland — Weg und Abweg*[1]). Der Verfasser, der heute in München lebt, ist in Rußland aufgewachsen und hat an russischen Hochschulen gelehrt. Seine Thesen schöpfen deshalb aus eigenem Erleben und eigener Anschauung. Er geht von der Erkenntnis aus, daß in der Rezeption des byzantinischen Christentums durch Rußland die gemeinsame Grundlage zu sehen sei, welche diese Macht mit dem Westen verbindet: die hellenische Überlieferung. Für ihn ist der Bolschewismus in Rußland etwas Fremdes, dem russischen Wesen mit Gewalt Aufgezwungenes. Die bolschewistische Revolution bedeutet ihm eine Unterbrechung des Prozesses der aus dem Eigenen erwachsenden russischen Erneuerung. Wird es Rußland gelingen, dieses Fremde einmal abzustoßen und wieder zurückzufinden auf die säkularen Entwicklungslinien seiner Geschichte und Kultur? Weidlé läßt diese Frage offen und schließt mit den etwas resignierten Worten: «Vielleicht ist dieses Rußland tot; vielleicht verbirgt es sich auch nur vor unseren Augen und wir werden es eines Tages wiedersehen. Jedenfalls ist es das wahre Rußland, dem das einstimmige Zeugnis seines Glaubens, seiner Geschichte, seiner Kunst und Dichtung entspricht.»

Auch *Eugen Lemberg* greift in seinem Buch *Osteuropa und die Sowjetunion* weit in die historische Entwicklung zurück[2]). Er stellt dem eigentlichen Osten, wie er in Rußland zutage tritt, mit seinem spezifischen Menschenbild, seiner Herrschaftsstruktur und seinem Denken jenen Kreis der Rußland vorgelagerten Völker gegenüber, die vom Balkan bis zum Baltikum das «Ostmitteleuropa» bilden und dem Abendlande zugehören, wenn sie auch historisch eigener Prägung sind. Während Rußland der reaktionäre Gegenpol des Westens bleibt, bildete sich hier der vom westlichen Denken geprägte Nationalstaat heraus. Unter Stalin vollzog sich auch in Rußland die Wiedergeburt des großrussischen Nationalismus, der als treibende Kraft hinter der Sowjetisierung Ostmitteleuropas steht. Die «Überwindung des Stalinismus» bekommt unter diesem Gesichtspunkt für den Verfasser eine richtungweisende Bedeutung. Es zeichnet sich ein Pluralismus ab, eine nationale Ausprägung des Kommunismus in den verschiedenen ostmitteleuropäischen Staaten. Die Lehre von Marx und Lenin dient heute nicht mehr dem missionierenden Umbau von Staat und Gesellschaft, sondern nur noch der Rechtfertigung des Staates in seiner nunmehr erreichten Herrschaftsform. Die Antwort des Westens auf diese Entwicklung wird möglich, weil der Westen die Freiheit hat, sich geistig über das 19. Jahrhundert hinauszuentwickeln, in dem die Doktrin des Ostens immer verhaftet bleiben wird.

Die *Vereinigung für freies Unternehmertum* (Zürich) publizierte eine Broschüre eines ungenannt bleibenden Verfassers unter dem Titel *Das Antlitz des Kommunismus*[3]). In knapper Form wird hier der Leser eingeführt in das kommunistische Denken und seine Auswirkungen auf Mensch und Gesellschaft. Der als Kampfschrift gedachte lesenswerte Abriß möchte in seinem Schlußkapitel die Antwort des Westens auf den Kommunismus finden in einer «wahrhaftigen Revolution» des «sozialen Menschen, der sich um die Erweckung der eigenen, höheren Menschengestalt bemüht».

Sowjetischer Imperialismus

Eine wertvolle Darstellung der Zielsetzung, Taktik und Bedrohung des sowjetischen Imperialismus verdanken wir dem ehemaligen estnischen Regierungschef Dr. *Hjalmar Mäe*. Aus gründlicher Kenntnis der russischen Geschichte und des russischen Wesens, aber auch der sowjetischen Ideologie in Theorie und Praxis vermittelt er in seinem Buch *Dritter Weltkrieg droht?* eine packende Übersicht der heutigen Weltprobleme, wie sie sich angesichts des sowjetischen Weltrevolutionsprogramms ergeben[4]).

Eine Publikation des *Russian Institute* der *Columbia University* (New York) schildert anhand von Dokumenten die Auswirkungen der antistalinistischen Kampagne auf den Weltkommunismus[5]). Die Folgen der Beschlüsse des 20. Parteikon-

gresses der kommunistischen Partei Rußlands lassen sich heute noch nicht absehen. Um so dankbarer ist man für diese Publikation, die uns wichtige Quellen über die unmittelbaren Rückwirkungen dieser Beschlüsse im Jahre 1956 vermittelt.

Die Ereignisse in Ungarn im Oktober/November 1956 haben nicht nur den Westen überrascht, sondern in noch höherem Maße die Machthaber in der Sowjetunion und in ihren Satellitenstaaten. Mit großem Interesse greift man deshalb zu der Dokumentensammlung des *Centre d'études avancées du Collège de l'Europe libre*, die einen Überblick über die offiziellen Reaktionen in den Ländern des Sowjetblockes vermittelt[6]). In ihr sind die Stellungnahmen, Reportagen und Erklärungen in den offiziellen Parteiorganen der Volksdemokratien — ohne Bulgarien — und der Sowjetunion in der Zeit vom 23. Oktober bis zum 15. November 1956 im Wortlaut oder im Auszug wiedergegeben. Um die Publikation nicht zu umfangreich zu gestalten, begnügt man sich leider oft mit allzu bruchstückhaften Auszügen. Auch wäre der Leser sicher dankbar gewesen über etwas ausführlichere verbindende Texte.

Erlebte Sowjetherrschaft

Unter den zahlreichen Erlebnisberichten ehemaliger Häftlinge in russischen Konzentrationslagern nimmt das Buch von *Susanne Leonhard*, *Gestohlenes Leben*, eine Sonderstellung ein[7]). Nicht so sehr, daß hier thematisch, im Vergleich mit anderen Berichten, verschiedene Dinge geschildert würden. Was diesen Erlebnisbericht besonders auszeichnet, ist die Fähigkeit der Verfasserin, Zustände, Menschen, Erlebnisse wirklich fesselnd zu schildern. Im Jahre 1935 ist sie mit ihrem Sohne Wolfgang Leonhard als deutsche Emigrantin in die Sowjetunion gekommen. Seit jeher aktive Kommunistin, wird sie durch die stalinistischen «Säuberungen» erfaßt und beginnt den Leidensweg durch die Gefängnisse und Lager, die Zwangssiedlungen in der Arktis und in Sibirien, bis sie im Jahre 1948 nach Ostdeutschland zurückkehren kann, von wo sie dann nach dem Westen flüchtet. Der zweite Teil des Buches will eine systematische Darstellung der Lebensverhältnisse in den sowjetischen Lagern geben und ist reich an Schilderungen ergreifender Einzelschicksale. Im dritten Teil versucht die Verfasserin die Gründe zu erhellen, warum der revolutionäre Sozialismus, an welchen sie geglaubt hat und immer noch glaubt, zu dem russischen Zwangsstaat geführt hat und nicht zu der idealen kommunistischen Gesellschaft, wie seine Anhänger sie erhofften. Susanne Leonhard gelangt mit dieser «marxistischen Gewissensforschung» nicht bis zu der Erkenntnis, daß die Wurzel des russischen Sklavenstaates nicht im menschlichen Versagen allein, sondern im marxistischen Planglauben liegt, daß die Hoffnung auf einen durch den revolutionären Sozialismus erzwungenen «freiheitlichen, demokratischen Marxismus» aus diesem Grunde immer Illusion bleiben muß. Es ist bezeichnend für die halbe Lossage Susanne Leonhards vom Kommunismus, daß ihr Sohn, der den gleichen Weg ging, seine Hoffnung zuerst auf das Jugoslawien Titos setzte, den kommunistischen Diktaturstaat ohne sowjetische Oberaufsicht[8]).

Auch *Margarete Buber-Neumann*, die Gattin des deutschen Kommunistenführers Heinz Neumann, gehört, wie Susanne Leonhard, zu den Opfern der politischen Emigration aus Hitlerdeutschland. Ihren Leidensweg durch die russischen Gefängnisse und Lager und — nachdem sie auf Grund des Hitler-Stalin-Paktes im Frühjahr 1940 an die Nationalsozialisten ausgeliefert worden war — durch die Konzentrationslager des Dritten Reiches hat sie in ihrem Buche *Als Gefangene bei Hitler und Stalin* geschildert[9]). Ihr Lebensbericht bis zu ihrer Verhaftung durch die NKWD liegt nun im Buch *Von Potsdam nach Moskau — Stationen eines Irrweges* vor[10]). Das Werk vermittelt wertvolle Einblicke in die inneren Auseinandersetzungen der deutschen kommunistischen Partei in den zwanziger und beginnenden dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts. Gestalten wie Willy Münzenberg, Ernst Thälmann, Walter Ulbricht werden in interessanten Porträts aus persönlicher Kenntnis gezeichnet. Die Beziehungen Neumanns zu den höchsten Spitzen der Sowjets brachten die Autorin während ihres ersten gemeinsamen Aufenthalts in Rußland auch in direkten oder indirekten Kontakt mit Persönlichkeiten wie Mikojan, Ordshonikisde und selbst Stalin. Die Anschauungslehre, die ihr Rußland vermittelte, weckte in der Autorin rascher als in ihrem Manne die Zweifel an der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. Geradezu absurd mutet die Wiedergabe eines Gespräches von Neumann mit Heinrich

Kurella an, in dem sie sich darüber stritten, ob der Stalinsche Kurs «die Konterrevolution sei oder nicht». Neumann «setzte ihm in tiefem Ernst auseinander, daß es die Konterrevolution auf keinen Fall sein könne, da nirgendwo eine wirtschaftliche Rückentwicklung zum Kapitalismus festzustellen sei und die Produktionsmittel sich nach wie vor in den Händen der Arbeiter befänden. Es müsse also etwas anderes sein. Zu guter Letzt einigten sie sich darauf, daß es sich um eine Art ‚kalter Konterrevolution' handeln müsse». Wohl selten ist die Blindheit des marxistischen Glaubens eindrücklicher dargestellt worden wie in dieser Stellungnahme Neumanns, kurz vor seiner Verhaftung und Liquidierung.

Einen durch seine realistische Darstellungsweise erschütternden Erlebnisbericht über die Gefangenschaft in den Zwangsarbeitslagern Workutas legt *Paul Povysil* in seinem Buch *Tote, die atmen* vor[11]). Das gleiche Erlebnis geistig zu durchdringen bemüht sich *Bernhard Roeder* in *Der Katorgan — Traktat über die moderne Sklaverei*[12]). Von den politischen Denkkategorien der Zwangsarbeiter ausgehend kommt der Verfasser zu interessanten Rückschlüssen auf das heutige bolschewistische System und seine vermutliche Weiterentwicklung. In den Millionen, die in der Katorga, den Zwangslagern, leben, wächst nach seinem Glauben die Kraft heran, die den «Apparat» umbauen, in ihn die Freiheit einführen wird. Zwischen der Front der Freiheit im Westen, welche die sowjetischen Aggressionsversuche verhindert, und dem Druck der inneren evolutionären Kräfte, so glaubt der Verfasser, wird der sowjetische Radikalismus aufgerieben werden. Das Spekulative solcher Schlüsse sollte nicht davon abhalten, das bemerkenswerte Buch zu lesen.

Kreml von innen und außen

Etwas zu sensationell aufgemacht erscheint uns der Bericht von *Alexander Orlow, Kreml-Geheimnisse*[13]). Hoher NKWD-Funktionär und Diplomat, springt Orlow nach dem spanischen Bürgerkrieg ab und rettet sich in eine verborgene Anonymität nach den USA. Hier veröffentlicht er 1953 — warum erst dann? — seine «Memoiren». Hauptgegenstand des Buches bilden die berühmten Schauprozesse gegen die «alten Kommunisten». Das verarbeitete Material ist jedoch zum größten Teil durch zahlreiche früher erschienene Berichte und Publikationen bekannt und selbst die «sensationelle» Enthüllung, daß Stalin vor der Revolution ein Agent der zaristischen «Ochrana» (Geheimpolizei) gewesen sei, hat man andernorts schon gehört. Als Zusammenfassung ist jedoch das Buch Orlows von gewissem Wert und die stark persönliche Färbung der Darstellung verleiht dem Lesen eine gewisse Spannung. Hier wie in zahlreichen anderen Fällen lassen sich naturgemäß die geschilderten Begebenheiten, insbesondere die persönliche Rolle des Verfassers, nicht oder nur schwer nachprüfen.

Durch eine bemerkenswerte Objektivität zeichnet sich das Buch des amerikanischen Admirals *Leslie C. Stevens, Gegenüber dem Kreml — Als Diplomat in Sowjetrußland* aus[14]). Stevens kam in den ersten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg als Marineattaché an die amerikanische Botschaft in Moskau. Mit großer Gewissenhaftigkeit versuchte er, sich ein Bild von der russischen Wirklichkeit zu machen. Er lernte nicht nur die russische Sprache, sondern befaßte sich eingehend mit russischer Geschichte und Kunst. Weltoffenheit und Neugier — so könnte man die beiden starken Beweggründe nennen, die ihn leiteten. Neben den großen Staatsempfängen schildert er seine Begegnungen mit russischen Menschen, in der Stadt, in den Dörfern. Lebendige und aufschlußreiche Gespräche wechseln ab mit klugen und unvoreingenommenen Urteilen. Zusammenfassend glaubt der Autor, daß die Russen, trotz ihrem Hang zu Extremen, ein anständiges Volk seien und diese Anständigkeit des Volkes schließlich den Zerfall der Gewaltherrschaft herbeiführen werde. Wer ein Buch über Rußland lesen möchte, das wirklich zuverlässigen Aufschluß gibt, mag zu diesem Werke greifen.

Die russischen Lebensverhältnisse auf Grund authentischer Dokumente zu schildern, unternimmt *Stefan Sturm* in seinem Dokumentarbericht aus dem Petschoragebiet *Wie leben die Sowjetmenschen wirklich?*[15]). Es handelt sich vorwiegend um Ausschnitte aus russischen Lokalzeitungen, in denen sich die wirklichen Verhältnisse ungeschminkt und unverzeichnet durch das Auge westlicher Beobachter spiegeln. Linientreue Kommunisten geißeln hier oft in erstaunlicher Offenheit die Mißstände und glauben, mit ihrer Pathos-Phraseologie die Wunden eines Systems heilen zu können, das in

seinem Kern faul ist. Der Unterschied zwischen offizieller Phrase und sowjetischer Wirklichkeit wird jedem Leser dieser Dokumente zum Erlebnis.

Menschliche Passion

Wenn uns hier auch der Platz fehlt, alle vorliegenden Publikationen einer eingehenderen Würdigung zu unterziehen, und wir im folgenden eine Reihe von interessanten Arbeiten nur ankünden können, so wollen wir doch nicht ohne nachhaltigen Hinweis an dem Buch von *Josef Reding, Friedland* vorübergehen[16]). *Chronik einer großen Heimkehr* lautet der Untertitel dieses Buches. Es ist die Heimkehr von über zwei Millionen Menschen, die alle über dieses Stück Erde gingen. Die Vertriebenen, die Ausgestoßenen, die nach schwerer Knechtschaft Entlassenen, sie alle treffen einmal im «Auffanglager» von Friedland ein, bleiben eine Zeit und gehen dann weiter in die Freiheit. Niemand wird dieses Buch, das von so zahllosen Schicksalen unserer Zeit kündet, ohne Erschütterung lesen. Die menschliche Passion zieht hier an unseren Augen vorbei, eine Passion unserer Zeit. Aber das Buch kündet auch von hohem Menschentum in den Gestalten der Helfenden, die alles hingeben, um diesem «Strandgut der Zeit» weiterzuhelfen in ein neues Leben. Die Worte des Lagerpfarrers Dr. Krahe, die er zu dem ehemaligen «Plennij» aus Workuta spricht, der ihm von der christlichen Gemeinde in den Kohlenschächten erzählte, haben Anspruch darauf, in einer Besprechung von Publikationen über die sowjetische Wirklichkeit zitiert zu werden: «So lebt Gott doch in der Welt ohne Gott. Ihr Leid wird nicht vergebens sein für das Land, in dem Sie gelitten haben. Denn auch für dieses Land muß ja einmal ein Frühling kommen. Gott hat uns zur Freiheit berufen.»

Hinweise

Das Taschen- und Nachschlagebuch über die Sowjetische Besatzungszone *SBZ von A bis Z* liegt in dritter Auflage vor und dient weiter dem verbreiteten Bedürfnis nach Information über das Geschehen in Ostdeutschland[17]). Interessante Einblicke in die sprachliche Bolschewisierung Ostdeutschlands vermittelt die Schrift von *August Köhler, Deutsche Sprache in östlicher Zwangsjacke*[18]). In der Reihe der *Bonner Berichte aus Mittel- und Ostdeutschland* veröffentlicht das *Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen* eine aufschlußreiche Arbeit von *Jochen Weber* über *Das Theater in der Sowjetischen Besatzungszone*[19]). Das *Institut zur Erforschung der UdSSR*, München, publiziert in seinen *Sowjet-Studien* interessante Arbeiten über die Wirtschaft der Sowjetunion[20]) und in seinen Monographien eine Studie von *Prof. Dr. A. von Kultschytskyj* über *Die marxistisch-sowjetische Konzeption des Menschen im Lichte der westlichen Psychologie*[21]) und von *Alexander Kischkowsky* eine solche über *Die sowjetische Religionspolitik und die Russische Orthodoxe Kirche*[22]). Die Sammlung von Studien über die Sowjetliteratur, welche die *Columbia University*, New York, unter dem Titel *Through the Glass of Soviet Literature* veröffentlichte, liegt nun unter dem Titel *Der Mensch im Spiegel der Sowjetliteratur* in deutscher Übersetzung von *Ernest J. Simmons* vor[23]). Als Sonderdruck aus der Zeitschrift *Ost-Probleme* ist die Studie *Die patriotische Karte in der sowjetischen Deutschland-Politik* von *Helmut Bohn* zu nennen[24]). Die Zeitschrift *Der Europäische Osten* veröffentlichte im Wortlaut die Schrift von *Milovan Djilas Das Ende des Kommunismus*[25]). In den österreichischen Monatsblättern für kulturelle Freiheit *Forum* konnte man den sensationellen Bericht eines Hörers der Lomonossow-Universität in Moskau über die Auswirkungen der Ungarnkrise auf die intellektuelle Jugend der Sowjetunion *Auch die Moskauer Studenten...* lesen[26]). *Dimitrij Alexandrow* behandelt in einer Schrift *DDR Polen Ungarn Sowjetunion — wohin?* die aktuellen Entwicklungen in der sowjetischen Machtsphäre[27]).

Hinter Rußland—China

Die unmittelbare Nachbarschaft Sowjetrußlands und seiner Satelliten hindert Westeuropa oft, sich mit dem Phänomen Rotchina zu befassen. Und doch könnten die Entwicklungen im Reich der Mitte in absehbarer Zeit eine Bedeutung gewinnen, die heute noch kaum zu ahnen ist. Ganz anders scheint man in Sowjetrußland selbst diese Bedeutung heute schon sehr konkret zu empfinden. Zahlreiche Beobachter berichten in letzter Zeit immer wieder davon, daß im Gespräch mit sowjetischen Persönlichkeiten meist die erste Frage bezüglich der Weltpolitik, die sie an den westlichen Besucher stellten,

lautete: «Was halten Sie von China?» Die Reise Tschou En-lais durch die Sowjetwelt nach den Ereignissen in Ungarn und seine Rolle als Vermittler zwischen den verschiedenen Tendenzen des Sowjetkommunismus sollten auch im Westen zu denken gegeben haben.

Die Publikationen über Rotchina verdienen deshalb große Aufmerksamkeit. Aus dem Nachlaß von *Wilhelm Starlinger*, der in dem Buche *Grenzen der Sowjetmacht* 1955 zum ersten Male die These des russischen Angstkomplexes gegenüber dem China Maos aufstellte[28]), liegt nun ein zweiter Band mit dem Titel *Hinter Rußland China* vor, in welchem diese These weiter unterbaut wird[29]). Als wichtige Studien zur gleichen Frage sind zu nennen die Aufsätze von *David Rousset*, *Révolution et contre-révolution en Chine*[30]), von *Rudolf Fischer*, *Chinas Haltung ändert sich*[31]) und von *Prof. Dr. Gerhard Rosenkranz*, *Die innere Entwicklung im heutigen China*[32]).

Von *Jean Monsterleet*, SJ, ehemaliger Professor an der Tsinkou-Universität in Tientsin, dessen Dokumentarbericht *Chinas Märtyrer sprechen* wir hier früher nannten[33]), liegt nun eine ausführliche Arbeit über Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im kommunistischen China unter dem Titel *Wird der Gelbe Mann rot?* vor[34]. Eine ebenfalls äußerst gründliche Untersuchung über die ersten fünf Jahre der kommunistischen Herrschaft in China veröffentlicht der Professor für Geschichte an der Yale-Universität *Richard L. Walker* unter dem Titel *China unter dem Kommunismus*[35]). Beide Werke geben für das Verständnis der Vorgänge in der großen kommunistischen Macht des Fernen Ostens wertvolle Aufschlüsse.

Rudolf A. Heimann

---

[1]) Wladimir Weidlé: Rußland — Weg und Abweg. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1956. [2]) Eugen Lemberg: Osteuropa und die Sowjetunion. Geschichte und Probleme. Otto Müller Verlag, Salzburg 1956. [3]) Das Antlitz des Kommunismus. Von ***. Verlag Vereinigung für freies Unternehmertum, Zürich 1954. [4]) Dr. Hjalmar Mäe: Dritter Weltkrieg droht? Sonderdruck aus *Die Information*, Graz 1955. — In unserer Besprechung der Schrift von Dr. Mäe Drei Reden gegen den Kommunismus im Januarheft 1957 haben wir im Verlagsnachweis Anmerkung 53 vermerkt: Kein Ausgabedatum. Dr. Mäe hatte die Freundlichkeit, uns darauf aufmerksam zu machen, daß das Ausgabejahr 1956 lautet. Eine vollkommen neubearbeitete Auflage ist 1957 durch die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn herausgegeben worden. [5]) The Anti-Stalin Campaign and International Communism. A Selection of Documents. Edited by the Russian Institute, Columbia University, New York 1956. [6]) La révolution hongroise vue par les partis communistes de l'Europe de l'est. Recueil de textes présenté par le Centre d'Etudes Avancés du Collège de l'Europe Libre, Paris 1957. [7]) Susanne Leonhard: Gestohlenes Leben. Schicksal einer politischen Emigrantin in der Sowjetunion. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main 1956. [8]) Vgl. die Besprechung des Werkes von Wolfgang Leonhard: Schein und Wirklichkeit in der UdSSR. Verlag Freies Wort, Berlin 1952, im Januarheft 1954. [9]) Margarete Buber-Neumann: Als Gefangene bei Hitler und Stalin. Verlag Rote Weißbücher, Köln 1952. [10]) Margarete Buber-Neumann: Von Potsdam nach Moskau. Stationen eines Irrweges. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1957. [11]) Paul Povysil: Tote, die atmen. Adolf Sponholz Verlag, Hannover 1956. [12]) Bernhard Roeder: Der Katorgan. Traktat über die moderne Sklaverei. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln-Berlin 1956. [13]) Alexander Orlow: Kreml-Geheimnisse. Marienburg-Verlag, Würzburg. Die Originalausgabe unter dem Titel The Secret History of Stalin's Crimes erschien 1953 bei Random House, New York. [14]) Leslie C. Stevens: Gegenüber dem Kreml. Als Diplomat in Sowjetrußland. Holzner Verlag, Würzburg. Die amerikanische Originalausgabe unter dem Titel Russian Assignment erschien 1953 bei Little, Brown & Comp., Boston. [15]) Wie leben die Sowjetmenschen wirklich? Dokumentarbericht aus dem Petschoragebiet von Stefan Sturm. Marienburg-Verlag, Würzburg. Kein Ausgabedatum. [16]) Josef Reding: Friedland. Chronik einer großen Heimkehr. Paulus Verlag, Recklinghausen 1956. [17]) SBZ von A bis Z. Ein Taschen- und Nachschlagebuch über die Sowjetische Besatzungszone Deutschlands. Herausgegeben vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen. Dritte Auflage, Bonn 1956. Deutscher Bundesverlag. [18]) August Köhler: Deutsche Sprache in östlicher Zwangsjacke. Sprachenverlag Leben im Wort, Berlin 1954. [19]) Jochen Weber: Das Thea-

ter in der Sowjetischen Besatzungszone. Herausgegeben vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen. Bonn 1955. [20]) Sowjet-Studien. Herausgegeben vom Institut zur Erforschung der UdSSR, München. Nr. 2, März 1957. [21]) Prof. Dr. Alexander von Kultschytskyj: Die marxistisch-sowjetische Konzeption des Menschen im Lichte der westlichen Psychologie. Monographien des Instituts zur Erforschung der UdSSR, München. Serie I, Nr. 32, November 1956. [22]) Alexander Kischkowsky: Die sowjetische Religionspolitik und die Russische Orthodoxe Kirche. Monographien des Instituts zur Erforschung der UdSSR, München. Serie I, Nr. 37, Juni 1957. [23]) Ernest J. Simmons: Der Mensch im Spiegel der Sowjet-Literatur. Steingrüben Verlag, Stuttgart 1956. Originalausgabe unter dem Titel Through the Glass of Soviet Literature, Columbia University Press, New York 1953. [24]) Helmut Bohn: Die patriotische Karte in der sowjetischen Deutschland-Politik. Sonderdruck aus Ost-Probleme, Bad Godesberg 1955. [25]) Milovan Djilas: Das Ende des Kommunismus. Der Europäische Osten, Politische Monatsschrift für eine neue Ordnung. Heft 12, 2. Jahrgang, München 1956. [26]) Auch die Moskauer Studenten... Bericht eines Hörers der Lomonossow-Universität. Forum, Österreichische Monatsblätter für kulturelle Freiheit, Heft 38, Wien, Februar 1957. [27]) Dimitrij Alexandrow: DDR Polen Ungarn Sowjetunion — wohin? Hg. Der aktuelle Osten, Bonn 1957. [28]) Vgl. Herbert v. Dirksen (†): Die Sowjetunion in Gärung. Eine politische Buchbesprechung. Schweizer Monatshefte, Märznummer 1955. [29]) Wilhelm Starlinger: Hinter Rußland China. Marienburg-Verlag, Würzburg 1957. [30]) David Rousset: Révolution et contre-révolution en Chine. Saturne, Cahiers mensuels de la Commission Internationale contre le Régime Concentrationnaire, Nr. 12, März/April 1957. [31]) Rudolf Fischer: Chinas Haltung ändert sich. Der Europäische Osten, Heft 1, 3. Jahrgang, München 1957. [32]) Prof. Dr. Gerhard Rosenkranz: Die innere Entwicklung im heutigen China. Universitas, Heft 1, Stuttgart, Januar 1957. [33]) Januarheft 1957. [34]) Jean Monsterleet SJ: Wird der Gelbe Mann rot? Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1956. [35]) Richard L. Walker: China unter dem Kommunismus. Friedrich Vorwerk Verlag, Stuttgart 1956.